№ 20. Dienstag, den 24. Januar 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Zum 24. Januar 1893.

Der 24. Januar ist für die Stadt Thorn ein wichtiger historischer Gedenktag, denn heute sind 100 Jahre verflossen, seit die preußischen Truppen unter General-Lieutenant Graf Schwerin in unseren Mauern einzogen und die Stadt für Preußen in Besitz nahmen.

Zur Würdigung dieses geschichtlichen Ereignisses werfen wir heute einen Blick auf die damalige Zeit. Die erste Theilung Polens 1772 brachte der Provinz Westpreußen Erlösung von dem ungerechten, willkürlichen polnischen Regiment. Aber die Städte Thorn und Danzig sollten noch über 20 Jahre von der preußischen Herrschaft ausgeschlossen bleiben. Gerade von Seiten der Vertretungen beider Städte wurde mit allen Mitteln dahingestrebt, den Mitanschluß an Preußen zu hintertreiben, obgleich die wirthschaftlichen Zustände in Thorn sehr traurige waren. Der Resident der Stadt Thorn am Warschauer Hofe, von Geret, trat besonders dafür beim Könige von Polen ein, und so gelang es schließlich, Thorn und Danzig Friedrich dem Großen vorzuenthalten.

Dem wachsamen Auge des Hohenzollernfürsten war die geheime Städtepolitik aber nicht entgangen, und die beiden Städte mußten dafür schwer büßen. Für Thorn zeigte sich das zuerst bei Festlegung der Grenze. Anfänglich wurden Grenzmarken an den äußersten Güter- und Dorfgrenzen errichtet, so daß die Stadt in freier, ungehinderter Verbindung mit ihrem ganzen Landbesitze blieb. Bald aber hoben die Preußen diese Grenze auf und rückten sie bis an die Vorstädte der Stadt; denn man erklärte, unter „Territorium" sei nur das Weichbild der Stadt zu verstehen. Dem darauf entbrannten Grenzstreit folgte 1773 eine endgiltige Festsetzung der Grenze durch Friedrich II. sehr zu Ungunsten der Stadt. Die Grenzlinie ging nun von der späteren Försterei Smolnik in nördlicher Richtung bis an die Feldmark Barbarken, zog sich von dort in flachem Bogen nach Osten bis Rubinkowo und von hier nach Süden bis zur Weichsel, etwas östlich von der Bucht.

Infolge dieser Abgrenzung hatte die Stadt Thorn fast ihren ganzen umfangreichen ländlichen Besitz in Preußen liegen, während sie mit dem Weichbilde sich der polnischen Oberhoheit erfreute. Dieses unselige Verhältniß brachte gar bald die traurigsten Folgen. In den preußischen Gütern der Stadt kam die preußische Gerichtsbarkeit und preußische Gesetzgebung zur Einführung. An den Grenzen des Stadtgebiets, bei Lissomitz, Smolnik und Leibitsch, wurden Zollhebestellen errichtet, und alle Waaren mußten dort verzollt werden. Da hörten die Zufuhren vom Lande fast ganz auf und Thorn war beim Einkauf allein auf die polnischen, zu Wasser anlangenden Güter angewiesen. Der einst so blühende Handel und Verkehr ging vollständig zurück. Hierzu kam, daß die Stadt von den in Preußen liegenden Landgütern so gut als keine Einnahme hatte, denn Friedrich der Große legte denselben hohe Abgaben auf, ließ diese von den Pächtern beitreiben, und die letzteren bezahlten dann die Pacht an die Stadt mit den preußischen Steuerquittungen. Die Schuldenlast der Stadt war, da den Gläubigern keine Zinsen gezahlt werden konnten, zu einer erschrecklichen Höhe angewachsen. Wurden die Darleiher bei den preußischen Behörden klagbar, so erfolgten schleunigst Verurtheilungen gegen die Stadt und Militärexekutionen bei den Pächtern der Güter. So ging die Stadt aller Einkünfte aus ihrem Landbesitze verlustig. Bei der allgemeinen Erwerbslosigkeit steigerte sich die Noth von Jahr zu Jahr. Die unzähligen Klagen des Raths der Stadt an den König nach Warschau blieben ohne Erfolg. Die Einwohnerzahl der Stadt ging allmählich von 30 000 auf 6000 herunter.

Unter solchen Verhältnissen wurden Stimmen laut, eine Wiedervereinigung mit Preußen anzustreben. Aber der gestrenge Rath der Stadt ließ gegen solche Personen, welche diesem Verlangen lauten Ausdruck gaben, strenge Untersuchungen vornehmen. Auch als im Januar 1793 bekannt wurde, daß die Preußen die Städte Thorn und Danzig besetzen wollten, wurden in Thorn Vorkehrungen getroffen, damit die Stadt nicht überrumpelt werde. mA 24. Januar 1793 erschien Graf Schwerin mit seinem Regimente vor den Mauern der Stadt. Die Stadtverwaltung weigerte sich, die Truppen passiren zu lassen, aber durch Einhauen des Kulmer Thores erzwang sich der General den Eintritt in die Stadt. Damit war die Besitzergreifung Thorns durch die Preußen thatsächlich erfolgt. Am 7. Mai fand darauf in Danzig die Erbhuldigung statt.

Nachdem der Einmarsch der preußischen Truppen in Thorn vor sich gegangen, war man mit der preußischen Herrschaft bald einverstanden. Im April wurden die Thorwachen durch preußisches Militär besetzt und an den öffentlichen Gebäuden, dem Rathhause und den Stadtthoren preußische Adler befestigt. Die Bürgerschaft sandte zwei der früheren Rathmänner zum Könige Friedrich Wilhelm II., um die Stadt seiner Gnade zu empfehlen. Wenn die damaligen Bewohner Thorns die Preußen anfänglich wenig willkommen hießen, so ist dabei zu erwägen, daß sie gelichtet in der Zahl, seit 200 Jahren durch Krieg, Belagerungen und Gewaltthaten gemartert, verarmt und fast ohne Erwerb waren. So mußte sich ihnen bei dem überraschenden erzwungenen Einmarsche der Preußen die Furcht aufdrängen, von Neuem Böses zu erfahren. Daraus erklärt sich auch namentlich der Widerstand, den die Stadtverwaltung den Preußen entgegensetzte. Aber gar bald wurden die Thorner recht brave preußische Staatsbürger und erbrachten Beweise ihrer Liebe und Verehrung für das neue Herrscherhaus. Friedrich Wilhelm II. belohnte sie für die ihm bewiesene Treue schon im Jahre 1794 durch die Befreiung ihrer Söhne von der Konskription.

So möge denn die Stadt Thorn auch fernerhin blühen und gedeihen, wie es im ersten Jahrhundert ihrer Zugehörigkeit zu Preußen der Fall gewesen ist, möge sie wie bisher eine Hochburg des Deutschthums an der Ostgrenze des Reiches und eine Stätte deutscher Treue, deutschen Fleißes, deutscher Bildung sein und bleiben immerdar!

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Sonnabend erklärte vor Beginn der Tagesordnung der Abg. v. Frege, daß der Abg. Singer in provozirender Weise seine Person angegriffen habe, da er, der Redner, nicht zugegen war, so konnte er nicht antworten; er werde jedoch die Sache in anderer Weise erledigen. Material habe er genügend dazu. Hierauf tritt das Haus in die erste Berathung des Gesetzentwurfes über die Abzahlungsgeschäfte ein.

Abg. Ackermann (kons.) Die Handwerker und die Kassengeschäfte wünschen, daß die Abzahlungsgeschäfte gänzlich verboten werden. Es giebt aber viele Fälle, wo derartige Geschäfte wirthschaftlich von Nutzen sind. Bei Luxuswaaren allerdings sollte das Abzahlungsgeschäft verboten werden; auch das Umherziehen der Agenten auf dem platten Lande sollte nicht gestattet werden. Schließlich beantragt Redner die Ueberweisung des Gesetzes an eine 21er Kommission.

Abg. Woellmer (dfr.) In unserer Zeit kann eine Grenze, wo der Luxus beginnt, nicht gezogen werden. Auch in dem Zwischenhandel könne man nichts Verderbliches finden. Aus den Reihen, für welche das Gesetz bestimmt ist, kam die Initiative dazu nicht; warum soll da der ganze Gesetzgebungsapparat in Bewegung gesetzt werden? Die Abzahlungsgeschäfte haben eine wirthschaftliche Bedeutung. Nähmaschinen werden in Menge aus solchen Geschäften von armen Leuten bezogen. Der Schwache muß allerdings geschützt werden; aber ob der vorgeschlagene Weg der richtige ist, muß bezweifelt werden. Die preußischen Richter würden nur noch mehr belastet werden. Vielleicht wird das Gesetz in der Kommission besser gestaltet werden.

Abg. v. Buol-Behrenberg (Zentr.): Das Zentrum will das Abzahlungsgeschäft nicht mehr als nöthig erschweren; jedoch vermißt Redner in dem Entwurf das Verbot des Hausirhandels.

Abg. Haselmann (ntl.): Ueber die Mängel der Bedeutung der Abzahlungsgeschäfte sind alle einig; jedoch nicht über das Maß des gesetzlichen Eingreifens. Redner drückt seine Freude aus, daß die Regierung den Hausirhandel nicht einschränken will. Redner schließt sich dem Antrag Ackermann an.

Abg. Tutzauer (Soz.) hält die Abzahlungsgeschäfte für eine wirtschaftliche Nothwendigkeit und stellt sich auf die Seite der Abzahlungsgeschäfte.

Lucius (Rp.) stimmt ebenfalls für die Ueberweisung des Entwurfs an eine Kommission.

Stadthagen (Soz.) tritt für die Käufer in Abzahlungsgeschäften ein.

Staatssekretär Bötticher erwidert auf eine Anfrage des freis. Abg. Schrader, daß der Entwurf den Geschäftsmann für die Abnutzung der Sachen zu entschädigen bestimmt sei. Die nächste Sitzung findet Montag 1 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht die Berathung der Gesetzentwürfe über die Einheitszeit, des Wuchergesetzes und über den Verrath militärischer Geheimnisse. Die Etatsdebatte beginnt am Donnerstag.

Vom Landtage.

In der Sitzung am Sonnabend wurde das Präsidium des Hauses zunächst ermächtigt, dem Kaiser zu dessen Geburtstag die Glückwünsche des Hauses auszusprechen. Die Berathung des Etats der Domänen 2c. wird festgesetzt.

Feuilleton.

Ein Glückstraum.

11.) (Fortsetzung.)

Viola ließ dieses seltsame Schreiben zu Boden sinken und preßte beide Hände gegen ihre brennende Stirn.

Kein Wort der Liebe, kein Wort der Mutterzärtlichkeit.

Ach, die arme Frau hatte ja selbst gesagt, daß jede wärmere Regung in ihr für immer erloschen sei.

Dem Gebote der Pflicht hatte sie sich nicht beugen wollen, und so war denn dieses glühende leidenschaftliche Herz darüber zu Grunde gegangen.

Wie schmerzlich mußte dies der Gatte empfunden haben, und wie bitter fühlte es nun das Kind, das seine schöne Mutter immer nur flüchtige Augenblicke gesehen und nie eine warme Liebkosung, einen herzlichen Blick erhalten hatte.

Und hier, was stand ihr bevor?

Sie sah Magdas gutes, ehrliches Gesicht vor sich und hörte sie sagen:

„Getreue Pflichterfüllung soll stets das höchste Ziel des Menschen sein, nur dann kann man wahrhaft glücklich werden."

Glücklich? war ihre Mutter glücklich gewesen?

Sie lachte bitter auf, daß es gellend wiederklang.

Man wollte sie auch in diese Schablone pressen, sie in den engen Kreis einförmiger Pflichterfüllung zerren, jeden höheren Flug ihrer jungen, feurigen Seele unterdrücken, sie zu einem willenlosen, gefügigen Geschöpfe machen. Nie, o nie sollte das so sein, eher alle Schranken durchbrechen, als an der Engherzigkeit kleinlich denk[illegible] Menschen zu Grunde gehen!

Sie wollte lieben, geliebt werden, heiß, innig, leidenschaftlich, über Alles? Niemals würde sie einwilligen, die Gattin eines so ruhigen, behäbigen, geistlosen Landedelmannes zu werden, wie dieser Herr v. Rotteck einer war, der heute hier als Gast gewesen und den man ihr als einen alten, lieben Hausfreund vorgestellt hatte.

Vielleicht hatte man ihr schon einen Gatten bestimmt, um sie so bald als möglich los zu werden; sie war ja ein armes Mädchen und mußte zufrieden sein, wenn der erste Beste um sie freite.

Ja, ganz gewiß, so war es!

Deshalb hatte ihr Magda heute die Vorlesung über die Pflichten einer Hausfrau gehalten, deshalb hatte Gerhard es ihr so nahe gelegt, daß sie wenig mehr als nichts besitze und so zu sagen auf die Güte ihres Vormundes angewiesen sei.

Sie lebte hier bald von Gnaden und mußte froh sein, wenn man sie es nicht deutlicher fühlen ließ, daß sie hier ein unbequemer Eindringling war, dessen man sich entledigen wollte, so bald es irgend nur möglich sei.

Sie biß die Zähne übereinander und schüttelte trotzig ihre Locken. Darum also hatte ihr Magda gesagt, ein Jedes müsse seinen eigenen Wirkungskreis haben, sonst sei der Zweck des Lebens verfehlt.

Nun ja, sie sollte sich nützlich machen, um wenigstens etwas von den Kosten ihres Aufenthaltes hereinzubringen; vielleicht die Nähmamsell ersetzen, oder die Oberaufsicht in der Küche übernehmen und — Viola hielt inne; ihr Blick irrte umher in dem kleinen, reizenden Raume, der für sie mit so viel Güte ausgestattet worden war. Eine tiefe Schamröthe bedeckte für einen Augenblick ihre schönen Züge. War es nicht halber Undank, dergleichen nur zu denken?

Wie freundlich, wie liebevoll war man ihr entgegengekommen, und welch' häßlichen Verdacht hatte sie doch nun gehegt!

In diesem Moment verabscheute sie sich selbst, denn sie sah ein, daß die Bitterkeit ihrer Gefühle sie zu weit geführt hatte; allein ihr innerer Zwiespalt war deshalb doch nicht besiegt.

Nie hatte sie sich einsamer verlassener gefühlt als jetzt, und bitterlich weinend sank sie in die Knie das Antlitz mit beiden Händen verhüllend.

Ihr war so weh, so unendlich weh um's Herz. An wen sollte sie sich wenden, wem sollte sie Vertrauen schenken? Wer würde sie verstehen, wer würde sie begreifen?

Da drangen klagende, schwermüthige Töne durch die stille Nacht. In vollen, mächtigen Akkorden ertönte eine einfache, getragene Melodie langsam und feierlich an ihr lauschendes Ohr.

Viola ließ die Hände sinken und richtete sich hastig empor.

Durch das offene Fenster drang der kühle Nachtwind ein und spielte leise mit der Lockenfluth, die, einem dunkelgoldigen Strome gleich, sich entfesselt über ihren Nacken ergoß. Mit angehaltenem Athem lauschte sie. Diese weichen, milden und doch wieder so mächtigen Akkorde übten eine wunderbare Wirkung auf sie aus. Sie erinnerte sich, was ihr Magda von der Meisterschaft ihres Bruders gesagte hatte, und daß dieser meist nur zu später Stunde für sich allein spielte.

Sie trat ans Fenster und beugte sich weit hinaus.

Ja, dort in einem Erkerfenster war ein Lichtschein bemerkbar; es war Gerhard, der so wundervoll schön spielte. Alles Leid, das ihr die letzte Stunde gebracht, war vergessen. Der verhängnißvolle Brief lag auf einem Seitentisch, und Viola stand unbeweglich am Fenster in athemlosen Entzücken den herrlichen Tönen lauschend, die Gerhards Meisterhand dem Instrument entlockte.

Das war kein billiges Virtuosenthum, blos auf den Effekt berechnet, das war eine rührende, zu Herzen dringende Sprache, die aus einer vollen, warmen Seele kam.

Leiser und immer leiser erklangen die Töne, bis sie ganz verstummten. Viola stand noch immer regungslos am Fenster.

Sie hatte die Hände gefaltet, und an den langen dunklen Wimpern hing eine Thräne, als sie, die Augen zu dem besternten Nachthimmel aufschlagend, in bebendem Tone flüsterte:

„Oh lehre mich den richtigen Weg gehen, laß mich nicht einsam und unverstanden meine Bahn wandeln."

Durch die Wipfel der Lindenbäume strich ein starker Windhauch, so daß der süße, betäubende Blüthenduft bis zu dem einsamen Mädchen herüberströmte; mit vollen, gierigen Zügen sog sie den starken, berauschenden Wohlgeruch ein, vom Himmel schien sich plötzlich ein Stern zu lösen und eine glänzende Sternschnuppe schoß jählings herab.

Viola schauerte heftig zusammen.

Sollte dies ein gutes Omen sein?

Abg. Sombart (ntl.) hält die Klage der Landwirthschaft nicht für so betrübend, namentlich die Klagen der Ostpreußen in dieser Beziehung seien übertrieben. Man verweist immer auf die Schuldenlast der Grundbesitzer. Richtig ist, daß diese in den letzten Jahren um 800 Millionen Mark sich vermehrt hat. In der fortdauernden Agitation gegen den österr. Handelsvertrag erblickt der Redner nur eine Wahrung der Sonderinteressen der Agrarier.

Abg. Rickert (dfr.) wünscht, daß die Landwirthe unter den Nationalliberalen nach dem Vorgange des Vorredners, eines notorisch erfahrenen Landwirths, öfter den exzentrischen Behauptungen der Agrarier entgegentreten. Hoffentlich würde auch der Landwirthschaftsminister, auf den es doch im Grunde abgesehen gewesen sei, durch diesen Frontangriff in seiner Haltung zu Gunsten der Handelsverträge sich nicht beirren lassen. Bei einem Handelsvertrage mit Rußland würden wir gewinnen. Anstatt nutzlose Klagen über den Nothstand zu erheben, sollten die Großgrundbesitzer lieber ihren Betrieb durch Meliorationen zu heben suchen. Die Großgrundbesitzer hätten kein Recht, sich als alleinige Vertreter des Grundbesitzes zu geriren. Bei der Landgemeindeordnung, bei dem Wildschadengesetz habe sich gezeigt, wie wenig die Interessen der Großgrundbesitzer mit denen des Bauernstandes identisch seien. Den Agrariern werde es nicht gelingen, die Bauernschaft immer am Gängelband zu führen, selbst nicht mit Hilfe des antisemitischen Bauernbundes. Für den Nothstand der Landwirthschaft beweise der Rückgang der Domänenpachterträge nichts, denn wie in den Konrad'schen Jahrbüchern nachgewiesen werde, hätten die Landwirthe bei den Verpachtungen in den siebziger Jahren sich überboten. Es wäre an der Zeit, daß der Landwirthschaftsminister sich einmal wieder mit der Frage beschäftige, wie die Domänen zur Vermehrung des kleinen Grundbesitzes verwerthet werden könnten.

Abg. Gerlich (frk.) polemisirt gegen einige Ausführungen Rickerts.

Abg. Szumula (Zentr.) hält die Landwirthschaft für nahe dem Ruin, und erörtert den Schaden, den der österreichische Handelsvertrag der Landwirthschaft gebracht.

Frhr. v. Minnigerode-Rossitten warnt vor einem Handelsvertrage mit Rußland. Bezüglich der Stellung seiner Partei zum Antisemitismus verweist Redner auf das konservative Parteiprogramm.

Abg. Seer (nk.) klagt über zu starke Heranziehung der Domänenpächter zu den Kreis- und Schullasten.

Minister v. Heyden verspricht in dieser Beziehung Abhilfe. Auf die Frage der Domänenparzellirung geht Redner nicht ein, da ein diesbezüglicher Antrag bevorsteht.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Tannen (ntl.), Drawe (freis.), Schmitz (Zentr.), Schultz (freik.) und Kröcher (kons.) wird die Berathung auf Dienstag 11 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Januar.

— Der Kaiser empfing am Sonnabend Vormittag den Chef des Generalstabes und später den Chef der 1. Ingenieur-Inspektion General-Lieutenant Andreä. Um 1 Uhr wurde der schwedische Militärattachee, Oberst-Lieutenant Frobing, zur Abschiedsaudienz empfangen. Am Nachmittag fand die Vorstellung der im Frühjahr in die Armee eintretenden Kadetten statt. — Am Sonntag Vormittag statteten die bereits hier eingetroffenen fürstlichen Herrschaften den kaiserlichen Majestäten im Schlosse ihre Besuche ab. — Während der übrigen Zeit verblieb der Monarch in seinem Arbeitszimmer. Abends 7 Uhr fand beim Kaiserpaar im Schlosse eine größere Familientafel statt.

— Ein Kapitel des Johanniterordens fand Sonnabend Vormittag unter dem Vorsitze des Prinzen Albrecht, als Herrenmeister des Ordens, im Palais des Prinzen statt. Die Berathungen erstreckten sich auf Unterstützung und Verwaltung von Ordens- und anderen Krankenanstalten, Kassenberichte, Vorschläge von neu aufzunehmenden Ehrenrittern u. a. m.

— Geburtstagsgäste des Kaisers. Der König von Württemberg wird zur Feier des Geburtstages des Kaisers am Donnerstag den 26. Januar, Abends 10 Uhr 50 Minuten auf der Anhalter Bahn aus Stuttgart in Berlin eintreffen und im königlichen Schlosse Wohnung nehmen. Die Königin von Sachsen wird, nachdem ihr königlicher Gemahl bereits am 23. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr 37 Minuten zu den Vermählungsfeierlichkeiten in Berlin angekommen sein wird, zur Feier des Geburtstags des Kaisers am 26. Januar Nachmittags 1 Uhr 37 Minuten auf der Anhalter Bahn ebenfalls aus Dresden hier eintreffen und im königlichen Schlosse Wohnung nehmen. Der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen trifft ebenfalls am 26. Januar in Berlin ein und steigt im Hotel Bristol ab.

— Das Herrenhaus wird der „Voss. Ztg." zufolge in diesem Monat keine Plenarsitzung mehr halten und zu einer solchen überhaupt nicht schreiten, bevor nicht der Etat vom Abgeordnetenhause überwiesen ist. — Das Befinden des ersten Präsidenten des Hauses, Herzogs von Ratibor, hat sich gebessert. Ist aber auch zur Zeit jede ernste Besorgniß ausgeschlossen, so ist doch nicht anzunehmen, daß der Herzog in den nächsten Monaten in der Lage sein wird, nach Berlin zu kommen und die Leitung der Geschäfte des Herrenhauses persönlich zu übernehmen.

— Die Berliner Gewerbeausstellung im Jahre 1896, so schreibt die „Baugewerksztg.", darf schon jetzt als vollkommen gesichert gelten, denn es sind in wenigen Tagen 1800 Anmeldungen, zum Theil mit sehr warmen Anerkennungsschreiben, beim Arbeitsausschuß eingegangen. Es unterliege keinem Zweifel, daß die Zahl der Aussteller sehr bald 5000 erreichen wird, die Zahl der Aussteller 1879 betrug 2000. Demnächst gedenkt der geschäftsführende Ausschuß sich erheblich aus den Kreisen der Anmelder zu verstärken. Dieses Mal werde sich besonders das Baugewerbe und der Maschinenbau stark betheiligen, wie aus den Anmeldungen ersichtlich. Ministerpräsident Graf Eulenburg habe dem geschäftsführenden Ausschuß bereits geantwortet und dem Unternehmen den besten Erfolg gewünscht.

— In der Wahlgesetzkommission des Abgeordnetenhauses beantragte am Freitag die Zentrumspartei drei Verbesserungen des Dreiklassenwahlsystems, nämlich Einführung der geheimen Abstimmung, Minimalanrechnung von 6 Mk. als Steuerbetrag (bisher 3 Mk.) für jede veranlagte Person und die Vorschrift, daß die erste Wählerabtheilung mindestens $^1/_{10}$, die zweite mindestens $^2/_{10}$ aller Wahlberechtigten enthalten soll. Auch Abg. Langerhans beantragte Einführung der geheimen Abstimmung. Der konservative Antrag, bei der Bildung der Wählerklassen auch die Kirchensteuern hinzuzurechnen, wurde mit allen gegen 6 Stimmen, der Antrag auf Anrechnung der Schulsteuern mit allen gegen 3 Stimmen abgelehnt. Die Zentrumsanträge wurden in ihren Hauptpunkten schließlich gegen 6 Stimmen abgelehnt.

— In der Steuerkommission des Abgeordnetenhauses wurde der § 4 des Kommunalsteuergesetzes über die Gebührenerhebung angenommen mit einer redaktionellen Abänderung des Abg. Zedlitz, einer abschwächenden Fassung des Abg. Krause und einem materiellen Zusatze des Abg. Meyer, welcher bestimmt, daß Badeorte und klimatische Kurorte befugt sind, Kurtaxen zu erheben. Hiermit soll die Möglichkeit geschaffen werden für die Gemeinden, die Zahlung der Kurtaxen gleich anderen Steuern zu erzwingen. — Es wurden hierauf nach kurzer Diskussion auch die §§ 6, 7, 8 angenommen. Abg. Enneccerus regt eine Besteuerung der Feuerversicherungs-Gesellschaften an zur Deckung der Kosten des Feuerlöschwesens, zieht aber gegenüber mehrfachem Widerspruch alsdann seinen Antrag zurück.

— In der Budgetkommission des Reichstags wurde Sonnabend nach der Bewilligung der für Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesvertheidigung geforderten 20 749 260 Mk. in die Berathung des Marineetats eingetreten. Der Antrag auf Einstellung eines sechsten Auditeurs wurde abgelehnt. Bei den Werftdivisionen werden 12 Deckoffiziere gestrichen, bei den Torpedoabtheilungen aber die neu geforderten 12 Deckoffiziere bewilligt. Titel 8, Bildung einer neuen Kompagnie Marine-Artillerie wird mit 14 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

— Die Agitation für die Erbschaftssteuer. Nach den Beschlüssen der Steuerkommission des Abgeordnetenhauses, durch welche sowohl die Erbschaftssteuer als die besondere Steuer von dem fundirten Einkommen im Rahmen des Einkommensteuergesetzes als Ergänzungssteuer nicht mehr in Betracht komme, ist die namentlich von rheinischen Industriellen und Handeltreibenden inszenirte Agitation für die Erbschaftssteuer nicht recht verständlich. Auf die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in Sachen der Steuerreform, wird dieselbe einen Einfluß nicht mehr ausüben können. Völlig unbegreiflich ist es, wenn jetzt für die Erbschaftssteuer nicht als Ergänzungssteuer im Rahmen der preußischen Steuerreform sondern als erste direkte Reichssteuer agitirt wird. Im Jahre 1877 ist der Camphausen'sche Vorschlag bezügl. einer Reichserbschaftssteuer eingehend in der vom Bundesrath eingesetzten Kommission erörtert worden; abgesehen von dem Widerspruch einer Reihe von Einzelregierungen scheiterte derselbe an der Vielgestaltigkeit des Erbrechts. Die Wiederaufnahme des Planes vor dem Zustandekommen des bürgerlichen Gesetzbuchs erscheint also ausgeschlossen. Wozu soll also jetzt eine Agitation für die Erbschaftssteuer dienen?

— Die freisinnige Partei und die Militärvorlage. Die „Polit. Korr." schreibt: „Die „Köln. Ztg." hat — gestützt auf eine Korrespondenz des Pariser „Temps" — die Ente aufsteigen lassen, innerhalb der freisinnigen Partei bereite sich anläßlich der Militärvorlage eine Spaltung vor. Die Abgg. Bamberger, Rickert und Barth sollen darnach bemüht sein, einen Theil der Partei über jene Bewilligungslinie hinauszudrängen, welche die Partei bisher konsequent festgehalten hat. Es ist amüsant, daß die „Köln. Ztg." ihre Informationen über Vorgänge der inneren deutschen Politik über Paris und aus so zuverlässiger Quelle, wie es die Mittheilungen französischer Korrespondenten sind, bezieht. In Wirklichkeit hat in der freisinnigen Partei des Reichstags selten über eine Frage eine solche Uebereinstimmung der Meinungen bestanden, wie über die Haltung zur gegenwärtigen Militärvorlage.

— Antisemiten und Konservative. In Charlottenburg hielt am Donnerstag der antisemitische Schriftsteller Wilberg, ein Freund von Ahlwardt und Hertwig, eine antisemitische Volksversammlung ab. In derselben sagte er: „Die Konservativen hätten sich den Antisemiten gegenüber von einer Undankbarkeit gezeigt, welche er — Redner — von seinem Standpunkt fast jüdisch nennen müsse. Früher hätten die Antisemiten zu Gunsten der Konservativen auf eigene Kandidaten verzichtet; jetzt würde das anders werden, denn seitdem die Antisemiten den konservativen Ballast von sich abgeworfen hätten, wäre ihnen Arnswalde-Friedeberg bereits zugefallen und werde ihnen höchstwahrscheinlich auch Liegnitz zufallen. Bedauerlich sei es, daß Graf Caprivi bei seinem parlamentarischen Diner jüdische Zeitungsschreiber eingeladen habe, während er jede Berührung mit antisemitischen Schriftstellern meide."

— Das Reichsseuchengesetz. Die erste Lesung des Entwurfes eines Reichsseuchengesetzes, welche im Reichsamt des Innern unter Mitwirkung von Kommissarien der betheiligten Zentralstellen des Reichs und Preußens stattgefunden hat, ist am Mittwoch zum Abschluß gebracht worden. Es darf nunmehr als sicher angenommen werden, daß Anfang Februar der Bundesrath mit dem Entwurf befaßt werden wird. Bei der durch die Vorgänge der letzten Tage wiederum ernst in Erinnerung gebrachten Dringlichkeit der Sache liegt es in der Absicht, die Erledigung der gesetzgeberischen Aufgabe jedenfalls noch in der laufenden Tagung des Reichstages herbeizuführen.

— Zur Choleragefahr. Dem Reichsgesundheitsamt wird aus Hamburg von Sonnabend wieder eine Erkrankung gemeldet. Es handelt sich um einen Neger von der Besatzung des Dampfers „Grechten Bohlen". Ferner sind im Laufe der letzten Tage in einem Ort des Kreises Pinneberg 3 Erkrankungen mit einem Todesfall vorgekommen. Ueber die Epidemie in der Provinzial-Irrenanstalt zu Nietleben meldet die „Hall. Ztg." vom Sonnabend: Amtlich sind in der Irrenanstalt zu Nietleben bis heute Mittag 66 Erkrankungen und 22 Todesfälle festgestellt. Die Stadt Halle und das Dorf Nietleben sind noch vollständig seuchenfrei. Alle gegentheiligen Nachrichten sind durchaus unbegründet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Unter den Glasarbeitern im Semiler Bezirke herrscht lebhafte Erregung. Die politischen Behörden sahen sich veranlaßt, die Arbeiter strengstens vor Ausschreitungen zu warnen. Die Gendarmerie in Gablonz, Tannwald und im Semiler Bezirke wurde verstärkt. Die Nothlage unter den Arbeitern ist eine große. Fleißige Sprenger verdienen kaum 30 Kreuzer täglich, für 1000 Perlen werden acht bis zehn Kreuzer gezahlt. Die Kartoffeln, das Hauptnahrungsmittel der Arbeiterschaft, sind erfroren.

Die Aufhebung der Todesstrafe wurde in dem österreichischen Abgeordnetenhause von dem Polen Lesasky beantragt, jedoch mit Zweidrittel-Majorität abgelehnt.

Italien.

In Rom stehen der „Opinione" zufolge neue Verhaftungen in der Bankaffaire bevor. Die Energie Giolittis gegenüber dem Bankschwindel wird allgemein anerkannt, da niemals vorher ein italienischer Minister einzuschreiten gewagt hat.

Im Distrikt Civita Vecchia sind hundertundfünfzig Personen als Helfershelfer der Banditen Tiburzi und Fioravanti verhaftet, darunter der Kommunalassessor von Montalto.

In Caltaventuro auf Sizilien fand heute ein Zusammenstoß zwischen Militär und siebenhundert Bauern statt. Die mit Steinwürfen angegriffenen Truppen gaben Feuer, wobei es acht Todte und viele Verwundete gab; unter diesen befinden sich drei Soldaten.

Spanien.

Nach Meldungen aus Madrid fanden in Bajadoz Ruhestörungen seitens der Republikaner statt, es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen und die Ruhe wieder hergestellt.

Frankreich.

In der Panama-Angelegenheit hat am Freitag die Vernehmung von Andrieux vor der parlamentarischen Untersuchungskommission stattgefunden. Derselbe erklärte, er könne die 104 in dem Checkbuch Arton's vorkommenden Namen nicht mittheilen; Arton allein besitze entscheidende Beweismittel. Rouvier habe im Jahre 1887 100 000 Franks an die „Lanterne" gezahlt, damit den Angriffen derselben gegen ihn, Rouvier, Einhalt gethan werde. 80 000 Frks. von dieser Summe seien Rouvier zu diesem Zweck vom Ministerrath aus den geheimen Fonds bewilligt worden. Arton stehe in Briefwechsel mit den Deputirten Laguerre und Mermeix. Ob Reinach die mehrfach erwähnte Note an Clemenceau habe übergeben lassen, wisse er nicht. Die Kommission beabsichtigte, am Sonnabend Clemenceau, Laguerre und Mermeix zu vernehmen.

Am Sonnabend erklärte der Abgeordnete Mermeix, daß er weder den Aufenthaltsort Artons kenne, noch mit ihm korrespondirt habe. Ebenso erklärt die „Lanterne", weder Rouvier jemals angegriffen, noch aus solchem Anlasse etwas aus den Geheimfonds erhalten zu haben.

Der Untersuchungsrichter Franqueville beschäftigt sich gegenwärtig mit der Frage, wer die 200 im Geschäft des Bankhauses Offray beschlagnahmten Arton'schen Checks behob. Die Arbeit ist überaus schwierig, weil die meisten Checks unleserlich. Mehrere Checks, die auf 200 000 Franks lauten, tragen die Unterschrift einer Frau, deren Adresse nicht aufzufinden ist. Dem Blatt „19. Jahrhundert" zufolge zerriß der Untersuchungsrichter in Folge der Erklärungen des Bankbeamten Stephane den Beschluß, betreffend die Nichtverfolgung der früheren Minister Rouvier, Roche und Thevenet, da eine neue Untersuchung nothwendig geworden ist.

Am Freitag fand eine Konfrontation zwischen Clemenceau und Stephane, dem früheren Privatsekretär von Reinach, statt, wobei es zu einer Auseinandersetzung gekommen sein soll. Dem Vernehmen nach wird die Angelegenheit des Cornelius Herz den Gegenstand einer besonderen Untersuchung bilden, um den schwebenden Panama-Prozeß möglichst wenig zu verzögern.

Ueber das Ergebniß der Obduktion der Leiche Reinachs wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Die Presse hatte allerdings schon gemeldet, der Befund wäre ein negativer gewesen; doch eine offiziöse Bestätigung dieser Meldung steht noch aus. Der die Untersuchung leitende Brouardel bestritt öffentlich, daß es möglich gewesen sei, eine exakte Analyse zu machen.

In Paris und in den Provinzen ist die Gedenkfeier des 100. Todestages Ludwig XVI. am Sonnabend ohne Zwischenfall verlaufen. Gegen 2 Uhr erschienen etwa 30 Personen in einem Wagen vor der Sühnekapelle, um Kränze in derselben niederzulegen. Der Pförtner verweigerte den Zutritt. Nach längerer Verhandlung einigte man sich dahin, die Kränze auf der zum Denkmal führenden Treppe niederzulegen, wobei das „de profundis" gesungen wurde. Die Polizei ließ die Leute gewähren

---

Der Volksglaube sagt, daß der Wunsch desjenigen, der eine Sternschnuppe zu Boden fallen sieht, in Erfüllung gehe.

Was hatte sie gedacht, was hatte sie je gewünscht? —

Die Tage gingen für Viola nicht in so gleichförmiger Eintönigkeit hin, wie sie es sich gedacht hatte. Der Freiherr war keineswegs ungesellig, und seinem Mündel zu Liebe nahm er noch häufiger denn sonst Einladungen an, um das junge Mädchen bei den Gutsnachbarn einzuführen. Violas Schönheit erregte einen förmlichen Sturm unter den jungen Männern und sie sah sich bald zum Mittelpunkt einer mehr gutmüthigen als weltmännischen Aufmerksamkeit erwählt.

Instinktiv fühlte sie den Unterschied heraus, der in diesen ungekünstelten Huldigungen und dem Gebahren eines gewandten, welterfahrenen Kavaliers lag; das machte sie ein wenig hochmüthig und kühl zurückhaltend und ließ es sie vermissen, daß sie nicht in der Hauptstadt, sondern fern derselben in einem versteckten Erdenwinkel lebe.

Welche Triumphe würde sie in der Residenz gefeiert haben!

Auch hier? Diese rothwangigen, etwas unbeholfenen Landjunker, denen man die Mühe ansah, mit der sie eine zierliche Phrase drechselten, deren ganzes Gesprächsthema, wenn sie unter einander waren, sich nur um ihre Wirthschaft drehte, wie konnten diese ihr ein lebhaftes Interesse abgewinnen?

Und die Damen! Blond, blauäugig, rothwangig, schüchtern und bescheiden bis zum Uebermaß, oder ein wenig derb und grade heraus, alle eine zweite Auflage der prosaischen, fleißigen Magda, hausbacken, nüchtern, alle mit ihrer Toilette gegen die Mode um ein ganzes Jahr zurück, schlicht und einfach in Wort und Wesen, wo hätte sie da eine Freundin finden sollen?

Wohl traf sie hier und da ein Dämchen, das einige Jahre in der Residenz zugebracht hatte und gleich ihr nun glaubte, höhere Ansprüche an ihre Umgebung stellen zu dürfen.

Aber Du mein Gott, da waren ihr die einfachen Landfräulein doch noch viel lieber! Die gaben sich wenigstens schlicht und ungekünstelt, während an diesen Stadtdamen auch nicht eine Spur von Natur mehr war.

Mit einer Art geistigen Hochmuthes auf ihr oft recht geringes Wissen pochend, benahmen sie sich so anspruchsvoll und so geziert, daß Viola bald alle Lust verlor, ihren näheren Umgang zu suchen.

Ihrem feinfühligen Wesen widersprach diese Art und Weise sich zu geben, und so vornehm sie auch auf die einfachen Landfräulein herabblickte, so war sie doch viel zu klug, um ihre geistige Ueberlegenheit zu stark hervortreten zu lassen; die gute Magda mit ihren schlichten Worten hatte ihr dazu ein für allemal jede Lust genommen.

(Fortsetzung folgt.)

Niederlande.

In Amsterdam ist die Lage ruhiger geworden. Die Volkshaufen in den Straßen sind kleiner geworden. Die Stadtbehörde hat tausend Arbeitslose mit Straßenreinigungsarbeit beschäftigt.

Rußland.

In Warschau tritt mit großer Bestimmtheit das Gerücht auf, daß der Generalgouverneur Gurko an Stelle Wannowsky's zum Kriegsminister und General Puzyrawsky zum Generalgouverneur von Polen ernannt werden soll.

Bulgarien.

Ueber die Reformpläne des Ministerpräsidenten Stambulow bringen die „Daily News" die Mittheilung, daß, falls die Lage in Zentraleuropa bis dahin unverändert bleibe, am 14. August, dem 6. Jahrestage der Wahl des Prinzen Ferdinand zum Fürsten von Bulgarien, die Unabhängigkeit des Fürstenthums erklärt werden solle. Des Sultans Zustimmung solle durch eine Art von Defensivbündniß zwischen Bulgarien und der Türkei erlangt werden, falls andre Mittel fehlschlagen. Als Quelle dieser Nachricht geben die „Daily News" bulgarische Flüchtlinge an. — Jedenfalls ist die Nachricht mit großer Vorsicht aufzunehmen.

Serbien.

Im Kreise Negotin haben bei den Gemeindewahlen in zwei Gemeinden ernste Ausschreitungen stattgefunden; ein aus Zaicar dorthin beordertes Bataillon stellte die Ruhe wieder her.

Egypten.

Nach einem Telegramm des „Agence Havas" aus Kairo vom Sonnabend brachten die Studirenden dem Khedive, als er die Moschee verließ, Ovationen dar, zogen alsdann vor das Büreau des einheimischen Journals „Mokattam" welches die englischen Interessen vertritt, und zerschlugen daselbst die Fensterscheiben. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Amerika.

Wie der „Newyork Herald" aus Port-au-Prince meldet, sei der Aufstand auf der Insel Haiti unterdrückt.

Provinzielles.

r. **Schulitz**, 22. Januar. [Verschiedenes.] Freitag fand auf der Innungsherberge die zweite diesjährige Sitzung statt Es wurden zwei neue Mitglieder, ein Schlosser und ein Schmied, nach bestandener Prüfung aufgenommen. Ferner sind zwei Schmiedelehrlinge freigesprochen und ein Tischlerlehrling eingeschrieben. — Die Besitzer von Scharnau hatten heute eine Schlittenpartie über die Weichsel nach Schulitz und Otteraue-Langenau veranstaltet. Im Buse'schen Saale in Scharnau wurde das Vergnügen mit Konzert und Tanzkränzchen beschlossen. — Die Verkaufsläden worden in Zukunft des Sonntags von 1/2 10 bis 1/2 12 Uhr geschlossen sein. Früher war die Schlußzeit von 10 bis 12 Uhr. Es ist dieses darum geändert, damit die auswärtigen Kirchengänger gleich nach dem Gottesdienste ihre Einkäufe besorgen können und nicht erst noch eine halbe Stunde sich auf der Straße aufzuhalten brauchen. Auch der Handwerkslehrlinge ist gedacht worden. Diese dürfen an Feiertagen, mit Ausnahme der ersten Feiertage an den hohen Festen, wo sie ganz frei sind, nur fünf Stunden mit Arbeiten beschäftigt werden, wobei die Kirchenzeit in Anrechnung kommt. — Am letzten Donnerstag ist die hiesige siebenklassige Schule durch Herrn Sanitätsrath Brüggemann aus Bromberg wegen der immer mehr überhand nehmenden Masernepidemie amtlich geschlossen worden.

Rosenberg, 20. Januar. [Feuer.] Heute früh in der sechsten Stunde stand das Wohnhaus des Kaufmanns Rosenberg in Flammen. Herr R. lag mit seiner Familie noch im festen Schlafe, als schon Rettungsmannschaften nach Zertrümmerung der Thüren ins Haus gedrungen waren. Bei 14 Grad Kälte wäre das Löschen sehr schwierig geworden, aber Herr Brauereibesitzer Hancke stellte sofort das heiße Wasser in seiner Brauerei, obwohl der Brauakt beginnen sollte, zur Verfügung, und so gelang es, wie die „N. W. M." melden, den vereinigten Kräften der Freiwilligen-Feuerwehr, der Bürgerwehr und den von Herrn Rittmeister Weiß kommandirten Kürassiren, nach siebenstündiger Anstrengung das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Während die Feuerwehr im Innern des Gebäudes löschte, stürzten Bauleute ohne Auftrag die hohen Giebel ein, wodurch unabsehbares Unglück hätte entstehen können.

Konitz, 21. Januar. [Ueberfahren.] In der Nacht vom 19. zum 20. Januar wurde der Hilfsbahnwärter Gierczewski aus Guttowitz Kr. Konitz bei Begehung der Strecke von dem von Berlin kommenden Güterzug gefaßt und zu Boden geschleudert. Einige Stunden später fand ihn ein anderer Bahnwärter besinnungslos, erstarrt und stark am Kopfe verletzt. Nach vielen Bemühungen gelang es ihn wieder zur Besinnung zu bringen, er liegt jedoch, den „N. W. M." zufolge, noch hoffnungslos darnieder.

Rynarschewo, 20. Januar. [Verunglückt.] Heute verunglückte der im Dienste des Pächters Gorski auf Zamosc bei Rynarschewo stehende Arbeiter X. beim Ausdreschen des Getreides mittels der Dreschmaschine dermaßen, daß demselben beide Beine gebrochen wurden. Seitens des Pächters wurden sofort der Arzt von Schubin ebenso auch auf Verlangen des Verunglückten der hiesige Propst herbeigeholt.

Czerwinsk, 20. Januar. [Feuer.] Gestern Vormittag brannte in Lindenberg ein Haus nieder, welches von vier Arbeiterfamilien bewohnt war. Das Feuer brach auf dem Bodenraume aus, wo Heuvorräthe lagerten. Da die Leute sich in der Arbeit befanden, haben die Leute fast alle ihre Habe verloren.

Rogasen, 20. Januar. [Erfroren.] Vor einigen Tagen waren zu Groß-Pila mehrere Arbeiter mit Schilfhauen auf dem Eise beschäftigt. Um sich bei der starken Kälte ein wenig zu erwärmen, tranken einige der Leute Branntwein. Hierbei müssen drei von ihnen des Guten zu viel gethan und ein Schläfchen versucht haben. Man fand sie nach einigen Stunden erstarrt. Einer war todt, der zweite gab noch einige Lebenszeichen von sich, starb aber trotz der Wiederbelebungsversuche; der dritte ist ebenfalls schwer krank, doch hofft man, ihn am Leben zu erhalten.

Schlochau, 21. Januar. [Verunglückt.] Auf der Chaussee von Bartenfelde nach Bärenwalde verunglückte der Arbeiter Nitz aus Stretz dadurch, daß, als er vom Wagen absteigen wollte, ihn die Deichsel des nachfolgenden Wagens so heftig in den Rücken stieß, daß er nach wenigen Minuten starb.

Danzig, 21. Jan. [Schlittschuhfahrt nach Hela.] Gestern Nachmittag unternahmen, wie die „D. Z." erzählt, 6 junge Leute von Neufahrwasser das Wagstück, auf Schlittschuhen nach Hela zu fahren. Nachdem sie zu Fuß den etwa 1/2 Meile breiten Rand zusammengeschobenen Eises passirt, gelangten sie auf spiegelglattes Eis und erreichten in 2 Stunden den Strand von Hela. Die Rückfahrt dauerte des konträren Windes wegen gegen 3 Stunden. Eine solche Fahrt dürfte seit circa 50 Jahren nicht dagewesen sein.

n. **Soldau**, 22. Januar. [Von der Cholera. Kriegerball.] Seit dem 9. d. Mts. ist in Mlawa kein Choleratodesfall vorgekommen. Es ist also anzunehmen, daß die Epidemie daselbst erloschen ist. Die Baracken sind seit dem genannten Tage geschlossen. Es sollen seit dem Ausbruch der Krankheit 39 Personen derselben zum Opfer gefallen sein. Wie die „Glocke" mittheilt, richteten hochherzige Bürger der Stadt eine Volksküche ein, um die große Noth namentlich unter der jüdischen Bevölkerung zu lindern. — Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät veranstaltete der Krieger-Verein gestern einen Festball im Brandt'schen Saale.

Fraustadt, 20. Januar. [Ergriffen. Selbstmord.] Der Untersuchungsgefangene Schuhmachergeselle Robert Kutzner von hier, welcher am vergangenen Mittwoch Nachmittag dem Gefangenen-Aufseher G. bei der Zurückführung vom Termin entsprungen ist, ist gegen Abend in einem Stall des Otto Metzker'schen Gasthofes hierselbst, in welchem er sein Nachtlager aufschlagen wollte, festgenommen und in das Zentral-Gefängniß wieder eingeliefert worden. — Gestern Nachmittag machte der allgemein geachtete, in guten Vermögensverhältnissen lebende, 65jährige Bauerngutsbesitzer Gottlieb Bratke in dem benachbarten Röhrsdorf seinem Leben durch Erhängen in seiner Scheune ein Ende. Schwermuth, hervorgerufen durch ein körperliches unheilbares Leiden, hat nach der „P. Z." seinen Lebensüberdruß veranlaßt.

Elbing, 21. Januar. [Bericht über den Städtetag.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung erstattete Herr Stadtverordnetenvorsteher Dr. Jacobi Bericht über den Westpreußischen Städtetag zu Thorn. Berichterstatter sagt u. a.: Es war eine Freude, zu sehen, mit welcher Einmüthigkeit der Städtetag, der doch zum größten Theile aus Beamten besteht, gegen alle die Rechte der Kommunen einschränkenden Bestimmungen des Kommunalsteuer-Gesetzentwurfes Stellung nahm.

Marienburg, 20. Januar. [Zum Kunzendorfer Morde.] Die unter dem Verdacht des Mordes an dem Arbeiter Nicodem aus Kunzendorf verhafteten Gebrüder August und Wilhelm Schwarz aus Dirschau, welche in das hiesige Untersuchungsgericht abgeführt wurden, stellten dem „Ges." zufolge bei ihrer heute durch den Untersuchungsrichter Schlakowski geführten Vernehmung die That entschieden in Abrede.

Memel, 20. Januar. [Leichenfund.] Am Mittwoch wurde auf der Chaussee bei Götzhöfen die Leiche des Wirtes Grutschmats aus Poßenen, unter seinem Schlitten liegend vorgefunden. Man nimmt an, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die aufgefundenen Verletzungen lassen darauf schließen, daß G., der vermuthlich betrunken war, vom Schlitten fiel, derart, daß sein Kopf unter die Schienen gerieth. Der Tod muß augenblicklich eingetreten sein.

Lokales.

Thorn, 23. Januar.

— [Landwehrverein.] Die Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers, welche der Landwehrverein, in Verbindung mit seinem Stiftungsfeste, am Sonnabend in dem festlich geschmückten Viktoriasaale beging, war von Damen und Herren in so großer Anzahl besucht, daß sich der Viktoriasaal fast als zu klein für die Gesellschaft erwies, — wiederholt eine Mahnung für den während seines dreijährigen Bestehens bis auf 250 Mitglieder herangewachsenen Verein, Einladungen an Nichtmitglieder nur auf seltenste Ausnahmefälle zu beschränken. Das Fest wurde durch zwei Konzertstücke von der Pionier-Kapelle eingeleitet, worauf der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Landgerichtsrath Hauptmann Schultz, in seiner Festrede auf die Bedeutung der Doppelfeier hinwies und mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Die Anwesenden stimmten begeistert mit ein und sangen stehend die Nationalhymne. Das darauf folgende Festspiel in 1 Akt „Kaiserworte" trug wesentlich zur Erhöhung der Feststimmung mit bei. Nach weiteren zwei Konzertstücken bildeten ein von einer jungen Dame mit vielem Ausdruck gesprochener Prolog und zwei von einem Vereinsmitgliede vorgetragene Lieder den Schluß der Vorträge, worauf bald nach 10 Uhr der Tanz in seine Rechte trat und Alt und Jung bis zum frühen Morgen in froher Feststimmung beisammenhielt.

— [Der gestrige Schneefall] hat wieder Zugverspätungen im Gefolge gehabt. Der heute Morgen um 7 Uhr fällige Berliner Zug traf mit 70 Minuten Verspätung hier ein.

— [Diebstähle.] In der vergangenen Nacht sind abermals in der Bromberger Vorstadt verschiedene Keller- und Küchendiebstähle ausgeführt worden und es gelang dem Nachtwächter auch, eine Diebesbande dabei abzufassen. Aber als der Wächter durch Signalpfiffe die anderen Wächter zur Hilfe herbeirief, feuerte einer der Strolche zwei Revolverschüsse ab, und in der dadurch hervorgerufenen Verwirrung gelang es der ganzen Bande, im Dunkel zu entkommen, allerdings unter Zurücklassung der gestohlenen Gegenstände, die dem Eigenthümer wieder zugestellt wurden. — Ein anderer Dieb wurde in der Person des Kommis Konstantin Ostrowski verhaftet, welcher hier in verschiedenen Eisengeschäften angestellt war. Er hat sich in seinen Stellungen mehrere Diebstähle zu Schulden kommen lassen, hat Zeugnisse gefälscht und aus anderen Geschäften für sich und seine angebliche Braut Waaren entnommen, ohne jedoch je an deren Bezahlung zu denken.

— [Landwirthschaftliches.] Der Winter mit seinem andauernd strengen Froste zeigt einen beständigen Charakter und scheint denselben auch behalten zu wollen, denn nach den meteorologischen Berichten und Vorhersagungen haben wir den Monat Januar zu Ende und den halben Februar hindurch größere Kälte abwechselnd mit Schneefall zu erwarten. Kommt nun aber zu den bereits vorhandenen Schneemassen noch mehr hinzu, und die abschließende Decke wird noch stärker, dann tritt für die armen Thiere des Waldes und des Feldes die Gefahr des Verhungerns ein, wenn die barmherzige Hand der Menschen nicht für ihre Ernährung sorgt. Es ist deshalb dringend nöthig, für die Erhaltung des Wildes etwas zu thun, besonders für die Rebhühner und für die kleinen gefiederten Sänger des Gartens und des Waldes, welche der Hunger und die Furcht vor ihren Feinden immer näher an die Wohnungen der Menschen treibt. Die Humanität gebietet es, daß Jeder ohne Ausnahme nach seinen Kräften und Mitteln etwas zum Schutze der leidenden armen Thiere thut. Jeder Landwirth sollte in der Nähe seines Hofes an einem gedeckten Platze täglich einige Hände voll ungedroschene Haferhalme und ein Schaufelchen Hinterkorn oder Spreu auswerfen, und wer nicht im Besitze solcher landwirthschaftlichen Produkte ist, hat einige Brodkrümchen, etwas gekochte Kartoffeln, oder sonstige Mahlzeitreste übrig, um sie den hungrigen Vögeln anzubieten.

— [Ein gutes Mittel gegen das Ausgleiten.] Während der Winterszeit, in der oft während der Nacht plötzlich Glatteis auf den Fußsteigen und Straßen eintritt und das Gehen gefährlich macht, sei auf folgendes Schutzmittel gegen das Ausgleiten auf Glatteis aufmerksam gemacht. 50 Gramm dicken Terpentin, 200 Gramm Kolophonium, 50 Gramm Benzin und 250 Gramm Spiritus läßt man in einer Flasche an einem warmen Orte so lange stehen, bis eine Lösung des Terpentins und Kolophoniums erfolgt ist. Mit dieser Lösung bestreicht man einige Male die Schuhsohlen und läßt die Flüssigkeit eintrocknen. Dieses Mittel soll auch das Leder dauerhaft machen. — Vielleicht versucht es der eine oder andere unserer Leser.

— [Gefunden] wurde eine Peitsche in der Mauerstraße und ein Bund Schlüssel am Leibitscher Thor. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 13 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,32 Meter über Null.

H **Podgorz**, 23. Januar. [Liedertafel.] Das am Sonnabend abgehaltene Vergnügen der Liedertafel im Saale des Herrn Schmul war gut besucht. Die Leistungen der Sänger sowie der Kapelle der Einundzwanziger fanden ungetheilten Beifall. Besonders glänzend war die Aufführung der „altniederländischen Volkslieder" von Eduard Kremser mit verbindender Dichtung von Karl Bieber. Die einaktige Posse: „Beim Herrn Kommissarius" v. Techmer, wurde durchweg flott und gut gespielt. Die Zuschauer kamen aus dem Lachen nicht heraus. Die Konfekt- und Apfelsinenverlosung hat zum Fahnenfonds einen schönen Zuschuß gebracht. Dem Konzert schloß sich ein fröhliches Tänzchen an, welches die Festtheilnehmer bis zum frühen Morgen in angenehmster Stimmung zusammen hielt.

s. **Mocker**, 23. Januar. [Magische Vorstellung.] Gestern gab Herr B. v. Bergen im Wiener Café eine Vorstellung im Gebiete der höheren Magie. Leider war der Saal nicht so besetzt, wie wir es dem gewandten Künstler wünschten. Vor allen den ähnlichen von uns gesehenen Demonstrationen haben diejenigen des Herrn v. Bergen den Vorzug einer absoluten Anschaulichkeit und Verständlichkeit der Erklärung. Nicht alle „Zauberei" erklärt der Künstler, er überläßt es vielmehr dem Scharfsinn der Zuschauer, dem Zusammenhange auf die Spur zu kommen. Das Publikum kargte auch nicht mit seinem Beifall. Wie wir hören, gedenkt Herr v. Bergen, uns bald wieder zu besuchen. Hoffentlich findet er dann ein volles Haus.

Eingesandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Der Wohnungs-Anzeiger des Hausbesitzer-Vereins ist auch insofern sehr praktisch, daß er außer genauer Angabe der Größe zugleich die Miethspreise enthält. Es wäre auch für die anderen Vermiether von Wohnungen sehr angebracht, wenn selbe ebenfalls in ihren bezügl. Inseraten die Wohnungspreise hinzufügten; das Inserat wird in den meisten Fällen dadurch nicht vertheuert und die Vermiether sparen sich selbst unnöthige Konferenzen mit Wohnungsuchenden und letztere wieder zwecklose Wege, wenn die Preise nicht konveniren, welche doch meist den Hauptpunkt dabei bilden.

H.

Kleine Chronik.

* Von Emin Paschas letzten Tagebüchern bringt die soeben erschienene Nummer der Westermannschen Monatshefte abermals eine an allerhand spannenden Episoden reiche Fortsetzung. Unter anderem wird man mit besonderem Interesse der Schilderung folgen, in welcher Emin die Gefühle beschreibt, die ihn beim Herannahen des ersehnten Augenblicks der Wiedervereinigung mit seinen alten Gefährten bewegten. Er läßt da einen Theil seiner Zukunftspläne durchblicken, die ja noch immer Gegenstand der Kontroverse sind. In der That scheint jener Berichterstatter des Figaro recht behalten zu sollen, der einst voller Erstaunen ausrief: „Es ist, als ob Emin kein höheres Erdenglück zu träumen vermag als das, in Zentral-Afrika Gouverneur zu sein." Man lese nur die folgende Stelle: Lager Widinda, Ulegga. Der heutige Tag hat nicht enden sollen, ohne mir Freude zu bringen, obgleich es Freitag ist. Ich war um 11 Uhr 30 Min. Vormittags abmarschirt und hatte, über sehr hügeliges Land marschirend, gegen zwei Uhr Nachmittags das hiesige Lager erreicht und mich gegen drei Uhr gerade zum Essen gesetzt, als plötzlich ein Mensch erscheint und mich mit strahlendem Gesicht begrüßt — ein alter Bekannter! Als ich nämlich mit Stanley vom Albert-See abmarschirte, hatte ein Walegga-Chef, Bakaivuggo, es sich nicht nehmen lassen, mich mit zwei seiner Leute bis an den Semliki zu begleiten, und nun hatte er gehört, daß Europäer kämen und diesen Mann — den einen jener beiden — gesandt, um zu sehen, wer die Fremden seien. Du kannst dir denken, wie überrascht der Mann war, den „Midju" (mein Name hier zu Lande, bedeutet der Bärtige) in Person zu finden. Meine Soldaten sind also wirklich noch da, unter Selim Bey und Bachit Aga, und ich werde sie wiedersehen, und die Dampfer sind auch noch da. Und die Leute warten auf mich! Ich habe sofort zwei Zeilen geschrieben und den Brief noch heute fortgesandt; er soll übermorgen um Mittag in Bugombe ankommen, wo jetzt das Hauptquartier zu sein scheint. Jedenfalls werden mir die Leute entgegenkommen, und so kann ich einige von ihnen schon am 20. oder 21. wiedersehen. Bei Madjamboni, wo ich für einige Tage lagern muß, wird sich die Zukunft entscheiden. Folgen mir die Leute, nun, so halte ich zu ihnen und wir trennen uns nicht mehr von einander; folgen sie mir nicht oder wollen von mir nichts wissen, so muß ich sie ihrem Schicksal überlassen und mit der Expedition weiterziehen. Noch wenige Tage entscheiden darüber. — Emin ist bekanntlich weiter und dann zurückgegangen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. Januar.

Fonds schwach.			21.1.93.
Russische Banknoten		208,35	208,70
Warschau 8 Tage		208,05	208,35
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		100,30	100,30
Pr. 4% Consols		107,40	107,20
Polnische Pfandbriefe 5% . .		66,60	66,70
do. Liquid. Pfandbriefe .		64,20	64,30
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,20	97,10
Diskonto-Comm.-Antheile		185,10	185,90
Oesterr. Creditaktien .		174,00	173,60
Oesterr. Banknoten		168,65	168,60
Weizen:	April-Mai	157,20	157,50
	Mai-Juni	158,70	159,00
	Loco in New-York	$80^3/_8$	$80^1/_4$
Roggen:	loco	135,00	135,00
	Jan.	136,20	136,50
	April-Mai	138 70	139,00
	Mai-Juni	139,50	139,70
Rüböl:	Jan.	49,60	49,60
	April-Mai	49,60	49,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,00	52,10
	do. mit 70 M. do.	32,50	32,60
	Jan.-Febr. 70er	31,70	31,70
	April-Mai 70er	32,70	32,70

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten $4^1/_2$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. Januar.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont.	50er	—,—	Bf.,	50,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting.	70er	—,—	"	30,50	"	—,—	"
Jan.		—,—	"	—,—	"	—,—	"
"		—,—	"	—,—	"	—,—	"

Telegraphische Depeschen.

Halle, 22. Januar. Von gestern Mittag bis heute früh sind in der Irrenanstalt zu Nietleben 7 neue Todesfälle und 9 neue Erkrankungen vorgekommen. Unter den Erkrankten befinden sich 2 Aerzte und eine Wärterin. Der Landrath verfügte die Verlöthung der Anstaltswasserleitung und die vollständige Desinfektion der Abflußgräben mit Kalkwasser.

Warschau, 23. Januar. Den Behörden Kongreß-Polens ist ein vertraulicher Erlaß des Generalgouverneurs Gurko zugegangen, in welchem angeordnet war, daß den Mitgliedern des polnischen Adels fortan keine Waffenpässe oder auch nur Bewilligungs-Zertifikate zum Tragen von Waffen ertheilt werden dürfen.

Newyork, 22. Januar. In Chicago wird eine Massenpetition zirkulirt, welche die Offenhaltung der Ausstellung am Sonntag verlangt. Ferner finden zahlreich besuchte Volksversammlungen statt mit dem Zwecke, ein gemeinsames Vorgehen in dieser Angelegenheit zu beschließen. — Privatmeldungen aus Haiti zufolge, soll der Sohn des Präsidenten Hippolyte, der Freitags plötzlich gestorben, vergiftet worden sein.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Für die überaus zahlreich bewiesene Theilnahme, sowie für die zahlreichen Blumenspenden bei dem Begräbnisse unseres Sohnes sagen wir hiermit innigsten Dank.

T. Rupiński und Frau.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der Chausseegelderhebung** auf den der Stadt Thorn gehörigen 4 Chausseestrecken, nämlich der sogenannten

Bromberger
Culmer
Lissomitzer und
Leibitscher } Chaussee

auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1893 bis 1. April 1896, **eventuell auch auf 1 Jahr,** haben wir einen Licitationstermin auf

Sonnabend, d. 4. Februar d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Copialien Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Jede Chaussee wird besonders ausgeboten.

Die Bietungscaution beträgt:

für die Bromberger Chaussee 600 Mark,
" " Culmer " 600 "
" " Lissomitzer " 600 "
" " Leibitscher " 1000 "

Thorn, den 13. Januar 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das nach der Zählung vom 13. Januar d. J. aufgestellte

Bestandes-Verzeichniß der Pferde, Esel, Maulesel und Maulthiere einschließlich der Fohlen in der Stadt Thorn

wird den gesetzlichen Vorschriften gemäß während 14 Tagen, d. i. vom 24. Januar bis einschl. 6. Februar d. J, in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) zum Zwecke einer etwaigen Berichtigung ausgelegt sein. Dies wird hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten gebracht mit dem Bemerken, daß etwaige Anträge auf Berichtigung jenes Verzeichnisses innerhalb der erwähnten Frist bei uns anzubringen sind; später eigehende Berichtigungs-Anträge bleiben unberücksichtigt und wird die Versicherungs-Abgabe dann nach dem abgeschlossenen Verzeichniß eingezogen werden.

Thorn, den 21. Januar 1893.

Der Magistrat.

Zahnpasta (Odontine),

Jahres-Absatz über 50,000 Dosen, aus der kgl. bair. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt B. Landesausstell. 1882 und 1890. **29 jähriger Erfolg,** daher den fast täglich, unter allen möglichen Namen, auftauchenden Neuheiten vorzuziehen. Allgemein beliebt zur raschen Reinigung der Zähne und des Mundes. Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt Weinstein, üblen Mund- und Tabakgeruch und konservirt die Zähne bis ins späte Alter. à 50 Pf. bei **Anders & Co. in Thorn.**

Standesamt Thorn.

Vom 15. bis 21. Januar 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sophie, T. des Fleischers Kasimir Sommerfeld. 2. Emma, T. des Pferdebahnkutschers Emil Ladzinski. 3. Grethe, T. d. Bierfahrers Carl Biebel. 4. Martha, T. des Fleischermeisters Theodor Fliege. 5. Marie, T. des Arb. Ferdinand Orgas. 6. Hertha, T. des Sergeanten und Bataillon-Schneidermeisters Franz Wittkowski. 7. Johannes, S. des Lehrers Johann Zulawski. 8. Johanna, unehel. T. 9. Henrik, S. des Kaufmanns Franz Czarnecki. 10. Manfred, unehel. S. 11. Bronislaw, S. d. Schmieds Carl Lewandowski.

b. als gestorben:

1. Wanda, 1 J. 11 T., T. des Schuhmachermeisters Isidor Dzink. 2. Schmied Johann Lamparski, 23 J. 10 M. 12 T. 3. Altsitzer Kasimir Wloschniewski, 80 J. 9 M. 27 T. 4. Walter, 1 M. 6 T., S. des Maurers Christoph Lerbs. 5. Hugo, 2 J. 6 M., S. des Maschinisten Gustav Frommelt. 6. Privatier Michael Raczynski, 67 J. 4 M. 7. Arb. Friedrich Fenski aus Gurske, 70 J. 4 M. 8. Catharina, 8 M., T. des Arb. Johann Brehmer. 9. Hedwig, 24 T., T. des Bäckers Eduard Wittwer. 10. Hedwig, 2 J. 1 M. unehel. T. 11. Rentier Christian Heuer, 75 J. 12. Arb. Isidor Teuber, 64 J. 9 M. 13. Herta, 3 J. 7 M., T. des Eisenbahnkanzleiasp. Hermann Schulz. 14. Theophila, 1 J. 10 M., T. des Maurers August Krzewinski. 15. Geschäftsführer Maximilian Rupinski, 20 J. 9 M. 16. Arb. Simon Olkiewicz, 34 J. 2 M. 17. Manfred, 1 T., unehel. S.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Zimmermann Friedrich Wegner und Julie Groth, beide Rummelsburg. 2. Besitzer Otto Wunsch und Ida Fredrich, beide Gurske. 3. Arb. Franz Narlach-Dt. Okonin und Susanna Ciemka-Linsk. 4. Kaufmann Carl Zacharias-Nakel und Laura Heymann. 5. Fortifikations-Schreiber August Stein u. Johanna Walery-Leibitsch. 6. Kutscher Anton Kusinski-Mocker und Josephine Kaminski. 7. Conditor Carl Rennenpfennig und Johanna Leopold. 8. Tischlerges. Alexander Szmajda und Emilie Erdmann. 9. Maurer Leonard Gomowski-Podgorz und Josepha Menc. 10. Arbeiter Johann Wronski und Anastasia Lange, beide Nowakutta.

d. ehelich sind verbunden:

Schiffseigenthümer Johann Kominski mit Ww. Antonia Loeser geb. Marcinkowski.

1 Aufwärterin gesucht Culmerstr. 28, II.

Verdingung.

Die zum **Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstücke zu Thorn** im Weiteren erforderlichen

200 Tausend Hintermauerungssteine,
80 cbm gelöschter Kalk und
200 „ Mauer- und Putzsand

sollen im Wege des öffentlichen Angebots getrennt **vergeben werden.**

Die Anbietungs- und Ausführungs-Bedingungen liegen im Amtszimmer des Bauleitenden, Architekten **Krah** in Thorn, zur Einsicht aus und können daselbst gegen Entrichtung von 1 M. bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum

6. Februar 1893,
Vormittags 11 Uhr,

an den Architekten **Krah,** Thorn — Postgebäude (Bäckerstraße 22) — frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Danzig, den 21. Januar 1893.

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.
Ziehlke.

Blutarmuth u. Bleichsucht

diese lästigen Krankheiten mit allen ihren üblen Folgezuständen, wie schlechter Appetit, schlechte Verdauung, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit und allgemeine Schwäche etc. beseitigen prompt und sicher die

Kölner Klosterpillen

deren vorzügliche Wirksamkeit sich seit vielen Jahrzehnten tausendfach bewährte. Man probire u. urtheile.



Allein ächt mit dieser Schutzmarke.

Per Schachtel Mk. 1.50.

Erhältlich in Apotheken.

In Thorn in der **Mentz**'schen Apotheke, bei Herrn **Ed. Tacht,** Apoth. und **C. Schnuppe,** Apotheker.

Ein Eckladen,

in belebter Straße zu verm. Z. erfr. i. d. Exp.

Deutsch-freisinniger Wahlverein.

Am Mittwoch, den 25. Januar d. J.,
Abends 8 Uhr, bei Nicolai:

Bericht des Herrn Rechtsanwalt Dr. Stein über den Parteitag in Danzig.

Besprechung über politische Tagesfragen.

Mitglieder und Parteigenossen werden ersucht zahlreich zu erscheinen.

Thorn, den 21. Januar 1893.

Der Vorstand.

Gelegenheitskauf.

Es ist mir gelungen einen größeren Posten

Herren- und Knaben-Anzüge

vortheilhaft zu erstehen, offerire

Herren- und Kinder-Garderobe

zu außergewöhnlich billigen aber nur festen Preisen.

Gleichzeitig beabsichtige ich mein

enorm großes Kurzwaaren-Lager

in kürzester Zeit aufzulösen, habe daher beschlossen

sämmtliche vorräthige Waaren bedeutend unter dem Selbstkostenpreise zu veräußern

MAX BRAUN,

Breitestraße 5.

Ausverkauf.

Um mein großes Lager vollständig zu räumen verkaufe von heute ab alle Sorten **Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel,** vom besten Material gearbeitet, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Gleichzeitig empfehle ich die feinsten **Ballschuhe, Filzschuhe** und **Filzstiefel,** sowie **echt russische Gummischuhe.** Bestellungen werden auf's Beste nach neuester Form und schnell ausgeführt.

J. Pryliński, Thorn, Seglerstraße 28.



Das feinste englische hohlgeschliffene Silberstahl - Rasirmesser

verkaufe **mit Garantie à Mk. 2.15.** Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet. Elastische **Abzieher Mk. 2.15.**

F. B. Salomon, Thorn, Schillerstraße 448.

Dem geehrten Publikum von Thorn um Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager

nach dem dazu **neuerbauten Geschäftshaus**

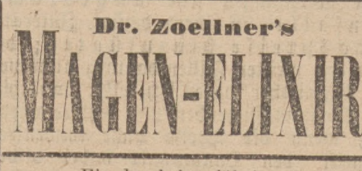
Schillerstrasse No. 7

verlegt habe.

Hochachtungsvoll

K. Schall,

Tapezierer und Decorateur.





Goldene Medaille Paris 1892.

Ein durch langjährige ärztliche Ordination erprobtes und bestbewährtes **Magenmittel,** dessen Gebrauch Jedermann unbedenklich empfohlen werden kann.



Vorzüglich wirksam bei *Appetitmangel, Sodbrennen, Aufstossen, Völlegefühl, Uebelkeit, trägem Stuhlgang* und davon herrührendem *Kopfschmerz* und *Migräne,* bei *Kolik, Leibschmerzen, Erbrechen etc.*

Personen, die das **Dr. Zöllner'sche Magen-Elixir** einmal gebraucht haben und Gelegenheit hatten, sich von der sicheren angenehmen Wirkung zu überzeugen, halten dasselbe zur raschen Hilfe bei all' diesen Uebelbefinden beständig im Hause vorräthig. Gebrauchsanweisung und Bestandtheile auf jeder Flasche angegeben. Preis Mk. 1.— und Mk. 1.50. Erhältlich in Apotheken.

Eine gut gehende **Gastwirthschaft** mit 2 Morgen Gartenland in Mocker von sofort oder später **zu verkaufen.** Reflektanten wollen sich an die Exped. d. Ztg. wenden.

Möbl. Zim. u. Kab., mit auch ohne Pension, zu verm. Heiligegeiststr. 10, prt. **Paczkowski.**

Eine Wohnung zu vermiethen, Stube, Kabinet und Küche, Strobandstr. 8, 1.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß

Herr Hauptagent Walter Güte in Thorn,
Altstädtischer Markt 20,

welcher uns bereits in der **Feuer**versicherungs-Abtheilung vertritt, zufolge freundschaftlichen Uebereinkommens mit dem 1. Januar 1893 auch die Vertretung unserer **Lebens-** und **Unfall**versicherungs-Abtheilung an Stelle des Herrn Stadtrath **M. Schirmer** übernommen hat.

Erfurt, im Januar 1893.

Die Versicherungs-Gesellschaft Thuringia.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes empfehle ich mich zum Abschluß von

Feuer-, Lebens- und Unfallversicherungen

zu coulanten Bedingungen.

Thorn, im Januar 1893.

Walter Güte.

Verkaufe von heute ab

Braunsberger Bier

(hell und dunkel), in bekannter Güte, in Flaschen mit Patent-Verschluß à 10 Pf. Pfand per Flasche 10 Pf.

V. Tadrowski,
vorm. J. Siudowski.

Eisenconstruction für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Specialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus.

Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.

Außerdem liefern wir:

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller-Wellblecharbeiten,
schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster
in jeder beliebigen Größe und Form,
maschinelle Anlagen, Transmissionen etc. etc.
I-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken.
Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen.
Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Ndr.-Schlesien.
Gebrüder Glöckner.

Carneval.

Prächtige fürstlich elegante **Masken-Costüme** in effectreicher, stilvoller Ausführung, z. B. historische, mythologische, allegorische Costüme, Nationaltrachten, billige Phantasie-Costüme (**für Herren und für Damen**), (nicht leihweise).

Cotillon-Touren und Ball-Orden.

Masken, Besatzborden, Phantasie-Stoffe, Theater-Schmucksachen, Waffen. — Carnevalistische Gemälde zur Saal-Decoration. Narren-Mützen.

Unsern neuen reichhaltigen Katalog versenden wir gratis und franco.

Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn a. Rhein.

Vereine und Wiederverkäufer erhalten **Rabatt.**

Kölner Dombau-Lotterie; Hauptgewinn Mk. 75 000; Ziehung am 23. Februar cr. $^1/_1$ Loose a Mk. 3,50, $^1/_2$ a Mk. 2,—

Weseler Geld-Lotterie; Hauptgewinn Mk. 90 000, $^1/_1$ Loose a Mk. 3,50.

Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Altst. Markt.

Danksagung.

Seit 7 Jahren litt meine Mutter an einem offenen Bein. Es hatten sich 3—4 Löcher gebildet, welche auf keine Weise zuheilen wollten, obwohl ich sowohl hiesige als auswärtige Aerzte zu Rate gezogen hatte. In dieser Not, als nichts helfen wollte, wandte ich mich endlich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hannover,** der in kurzer Zeit heilte. Ich spreche meinen besten Dank hierdurch öffentlich aus.

(gez.) **Auguste Thiele,** Burgdorf i. H.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski,** Königsberg i. Pr., Unterhaberberg 26.

Eine Buchhalterin

sucht von sofort oder später in Thorn Stellung. Offerten unter **K.** an die Expedition erbeten.

Zu Bücherabschlüssen
sowie sonstigen
Comtoirarbeiten
empfiehlt sich den Herren Kaufleuten
B. Boldt, Gerechtestr. 8.

Ein anst. j. Mädchen, Beamtentochter, 19 Jahre, $1^1/_2$ J. in e. **Kurz-, Galanterie-, Schuh- zc. Geschäft** als alleinige

Verkäuferin

thätig, **sucht** per 15. Februar od. 1. März **ähnliche Stellung,** am liebsten mit Familienanschluß. Dasselbe würde auch zeitweise im Haushalt als Stütze behülflich sein. Gefl. Offerten **sub O. 4433** befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg in Pr.**

Eine saubere Aufwärterin
für sofort verlangt
Brückenstraße 18, im Laden.

200 Ctr. Krummstroh
kaufen **Gebr. Engel.**

Eine Gastwirthschaft und mehrere Speicherräume zu verpachten bei **A. Wolff,** Neustädt. Markt 23.

W. z. 4 u. 2 Zim. n. Zub. Neust. Markt 18 **Schultz.**

Familienwohn zu verm. Gerstenstr. 11, 1 z. erfr.

Kaufmännischer Verein.

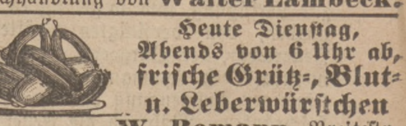
Sonnabend, d. 28. Januar cr.,
Abends 8 Uhr:

Instrumental-Concert
mit nachfolgendem **Tanz**
im Artushof.

Der Vorstand.

Donnerstag, 2. Februar 1893
Abends 8 Uhr,
im grossen Saale des Artushofes
Lieder- und Duetten-Abend
von
Anna u. Eugen Hildach.

Karten zu numm. Plätzen à 3 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**



Heute Dienstag, Abends von 6 Uhr ab, frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen bei **W. Romann,** Breitestr.

Junge Mädchen erhalten gründl. Unterricht in der feinen Damenschneiderei bei Frau **A. Rasp,** Modistin, Breitestr. 38, III.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, eine Treppe hoch, zu vermiethen Brückenstraße 26.

1 Laden vom 1. April zu vermiethen. Brückenstraße 29.

1 möbl. Zimmer und Cabinet sofort zu vermiethen Strobandstr. 20.

1 großer Parterre-Speicherraum, von 2 Straßen Zugänge, zu vermiethen.
N. Hirschfeld, Culmerstr. 8.

Eine Wohnung, 2. Et., 2 Zim., Küche u. Bodenraum, zu verm. Culmerstr. 8.

1 eleganter Spazierschlitten sofort zu verkaufen Strobandstr. 20.

1 frdl. möbl. Zim. b. z. verm. Elisabethstr. 7, III.

1 sep. lieg. Part.-Zim., einfach möbl., vom 1. Februar zu verm. Schloßstr. 4.

Seglerstr. 22, am 1. April d. J., 1. Et. von 7 Zim. u. Zub. nebst Wasserleitung zu vermiethen.

Koppernikusstr. Nr. 24 ist 1 Stube, Kabinet u. Zub. an ruhige Einwohner vom 1. April zu verm. Auskunft wird part. ertheilt.

Bromberger Straße 46, part. rechts, ist zum 1. April 93 eine Wohnung mit 4 Zim. und Zubehör zu vermiethen.

1 Wohnung zu vermiethen Fischerstraße 5.
Alb. Reszkowski.

Die dem Lehrer **Knitter** hierselbst zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit reuevoll zurück.

Dorf Birglau, den 21. Januar 1893.
Walter, Mühlenbesitzer.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.